

OBERSEE NACHRICHTEN

DIE GRÖSSTE ZEITUNG AM OBERSEE

Älteste Knetmaschine im Museum

Im Bäckereimuseum in Benken kann man nicht nur die älteste Knetmaschine der Schweiz bestaunen – auch ein Plumpsklo und drei Oldtimer mit Jahrgang 1899 bis 1924 sind zu sehen. **Seite 9**

Lakers wollen Zac(ken) zulegen

Der Kanadier Zac Leslie ist der 9. Ausländer. Geht's dank Zac jetzt endlich Zack Zack für die Lakers? Der Verteidiger spielte für einen China-Klub, war aber nie im Reich der Mitte. **Seite 10**

Die 5. Generation von Beck Tschirky

Seit 1894 gibt's den Familienbetrieb Tschirky in Schmerikon. Bäcker-Konditor Silvan Tschirky ist Vertreter der 5. Generation – seine 170 Mitarbeitenden bieten neu auch Salate an. **Seite 16**

ALLES LEBT UND LEUCHTET IN LACHEN

Eisdisco und Weihnachtsglanz

An einem Abend mit Weihnachtsmarkt und einem Eislaufevent für Jugendliche erstrahlte Lachen vom Rathaus bis zur Kopfbedeckung.

Lichtinstallationen und Weihnachtsbeleuchtungen erleuchteten am 16. Dezember den Dorfkern und das Hafengelände. Gleichzeitig erstrahlten im Rahmen des Projekts Lachner Adventsfenster zahlreiche private Fenster, Schaufenster von Ladengeschäften und sogar das Rathaus. Ein «glänzender» Samstagabend, an dem ausserdem der Eindruck entstand, Lachen sei DER Treffpunkt für junge Menschen. Im Lichterspiel der Adventsdekorationen waren besonders viele Jugendliche anzutreffen. Bereits am Lachner «Wiehnachtsmärt» begegneten den Besuchern scharenweise Schüler, die sich hinter bunt dekorierten Verkaufsständen gruppierten. Der Grund: Gleich mehrere Schulklassen nutzten den Weihnachtsmarkt rund um den



Lichtinstallation am Rathaus von Lachen.

Foto: RM

Rathausplatz und die Marktstrasse, um ihre Klassenkasse mit dem Verkauf von Weihnachtsartikeln aufzufüllen.

«Midnights goes on Ice»

Dass am Eisfeld Lachen ebenfalls fast nur Jugendliche anzutreffen waren, war dann weniger erstaunlich. Im Rah-

men der «Midnight»-Events vom Jugendbüro March, die normalerweise in Altendorf und Buttikon stattfinden, stieg eine Eisdisco exklusiv für Jugendliche zwischen 12 und 17 Jahren. So erstrahlten in Lachen zusätzlich eine Discobeleuchtung und eine auffällige Kopfbedeckung. (rm) **Seite 2**

REGION ZÜRICHSEE-LINTH

Eine Organisation, die regional vernetzt

Jahresrück- und -ausblick bei «Region Zürichsee-Linth» anlässlich des Jahresabschlussessens in Schmerikon.

Die Herausforderungen in den Seegaster-Gemeinden sind zu grossen Teilen die gleichen. Wie etwa der Verkehr mit all seinen Facetten, neue Energielösungen zum Klimaschutz, Alterspolitik, Gesundheit sowie gute Voraussetzungen für Gewerbe und Wirtschaft. Dass Problemlösungen nicht im Alleingang, sondern über die Gemeindegrenzen hinweg erarbeitet werden, dafür gibt es die «Region Zürichsee-Linth» (RZL). Die Organisation sieht sich als Brücke zwischen der Ostschweiz und dem Raum Zürich. Vergangene Woche lud die Organisation zum traditionellen Jahresabschlussessen und informierte über die ver-



Aktive und frühere Gemeindeoberhäupter beim Austausch. Foto: SGA

schiedenen Ressorts der Organisation und zeigte auf, wo die Schwerpunkte in den kommenden Jahren zu setzen sind. Gastgeber des Anlasses war Schmerikons Gemeindepräsident Félix Brunswiler, der gleichzeitig die RZL präsidiert. Ein wichtiges Thema bildete der regionale Verkehr, der gerade in Schmerikon verschiedene Rollen spielt. (sga) **Seite 4**

IV UND KRANKENKASSE ZAHLEN NICHT ALLES – ELTERN KÄMPFEN WEITER

Fin: Kleine Siege, grosse Träume

Fin (8) aus Oberdürnten leidet an einer seltenen Form von Epilepsie. Mit Spezialtherapien auf der ganzen Welt versuchen die Eltern, ihrem Sohn das Leben lebenswerter zu machen. Krankenkassen und IV zahlen aber nichts daran.

Die «Obersee Nachrichten» berichteten bereits im März 2019 über das Schicksal von Fin Grossenbacher. Seit dem Säuglingsalter leidet der heute achtjährige Junge unter dem West-Syndrom, einer seltenen Form von Epilepsie. In schlechten Phasen erleidet Fin bis zu 20 Anfälle pro Tag. Die junge Familie lässt nichts unversucht, ihrem Kind das Leben lebenswerter zu machen – auch mit Spezialtherapien in den USA, in Israel, Österreich und der Slowakei. In der Schweiz macht Fin einmal wöchentlich Hippotherapie (dabei sitzt er auf einem Pferd), manchmal kommt daheim in Oberdürnten ein Therapiehund vorbei. Diese Spezialtherapien gehen ins Geld: Bis zu 30 000 Franken kostet das die Familie Gros-



Fin geniesst einen Ausflug in Knies Kinderzoo in Rapperswil.

Bild: zvg

senbacher jährlich. Krankenkassen und Invalidenversicherung zahlen nichts daran. Trotzdem wird Fin auch im Februar 2024 in Key Largo, Florida, neben einem Delphin im Wasser schwimmen – in der Hoffnung, dass er wie nach den beiden letzten Reisen in die USA einige Monate anfallfrei sein

wird. Im Februar feiert Fin zwei Jahre «Sonden-frei». Die Magensonde ist raus und der zarte Junge nimmt seine Nahrung nun gänzlich oral zu sich. Mittlerweile kann Fin auch ganz allein vom Liegen auf dem Rücken ins Sitzen hochkommen. Und geführt an seinen Händen, kann er laufen. (mk) **Seite 6**

OH, DU GEFÄHRLICHE

Keine Schoggi für Hunde und Katzen

Viel Fondue Chinoise mit kalorienreichen Saucen, mastige Kuchen zum Dessert: Über die Festtage ist für viele Menschen Schlemmen angesagt. Oh, du fröhliche Weihnachtszeit. Für Hunde- und Katzenhalter heisst es aber «Oh, du gefährliche Weihnachtszeit.» Tierschutzexpertin Susy Utzinger warnt: «Eine Extraportion Lachs, Schinkli, Guetkli oder sogar Schokolade als Weihnachtsleckerli für die geliebten Vierbeiner sind zwar gut gemeint, aber nicht geeignet, weil ungesund und sogar gefährlich.» In einer Medienmitteilung der Susy Utzinger Stiftung für Tierschutz steht: «Lebensgefährlich wird es, wenn Hund und Katze Weihnachtsdekorationen, das Schinklinetz aus dem Mülleimer oder die in Alufolie verpackten Schöggeli vom Christbaum erwischen. Solche Fremdkörper müssen nicht selten vom Tierarzt notfallmässig aus dem Tierkörper entfernt werden.» Die Tierschützerin empfiehlt Hunde- und Katzenhaltern, einen künstlichen Weihnachtsbaum zu kaufen und ihn ohne Lametta zu schmücken. (mk)

Dancelounge
TANZSCHULE & EVENTS

Dancing startet here

Neue Tanzkurse ab 7. Januar 2024

Dancelounge GmbH
Spinnereistrasse 29
8640 Rapperswil-Jona
www.dancelounge.ch

Verantwortungsvolles
Banking vor Ort.
Von Menschen, die
Sie kennen.

acreviS

Meine Bank fürs Leben

acreviS in Ihrer Nähe:
Rapperswil-Jona • Pfäffikon SZ • Lachen SZ

Obersee Nachrichten AG, St. Dionysstrasse 31
8645 Rapperswil-Jona, Abo 0844 226 226
Inserate 055 220 81 81, Redaktion 055 220 81 15



«Wir wünschen Ihnen einen guten Rutsch
und allzeit gute Fahrt im 2024»

Garage Jörg Weesen
seit 1951

Garage Jörg AG, 8872 Weesen

Wir beraten Sie gerne!

055 616 55 55, info@garage-joerg.ch



KRANKENKASSEN UND IV BEZAHLEN SPEZIALTHERAPIEN FÜR EPILEPTIKER NICHT

Fin (8) macht grosse Fortschritte

Fin Grossenbacher aus Oberdürnten ist acht Jahre alt: Er kann noch nicht sprechen und lesen – auch nicht selbstständig essen und trinken. An schlechten Tagen hat er bis zu 20 Epilepsie-Anfälle. Die Eltern kämpfen weiter. Rund um die Uhr. Spezialtherapien müssen sie aber aus dem eigenen Sack berappen – Krankenkasse und IV helfen nicht. Das kostet bis zu 30 000 Franken pro Jahr.

Es ist ruhig im Reiheneinfamilienhaus von Simon Grossenbacher. Kurz nach 13 Uhr, vor dem Haus liegt der erste Schnee. Der achtjährige Fin, der am Morgen die HPS Fehraltorf besuchte, ist gerade mit seiner Assistentin Lysanne in der Hippotherapie – auf dem Pferd sitzend wird Fins Rumpfstabilität trainiert. Der Vater erzählt beim Besuch der «Obersee Nachrichten»: «Fin hatte eine schwierige Nacht. Er schlief daher in meinem Bett. Er erlitt drei grosse epileptische Anfälle.» Leider keine aussergewöhnliche Situation für den Kleinen. «In schlechten Zeiten hat er zwanzig Anfälle innert 24 Stunden», sagt sein Vater.

«Fin hatte Tränen in den Augen. Es war klar, dass er nicht wusste, wie ihm geschah.»

Fin Grossenbacher kommt am 21. Oktober 2015 als gesunder Junge zur Welt. Er ist ein Wunschkind. Denn Mutter Tanja hatte zuvor drei Fehlgeburten zu verkraften. Doch schon bald kommen bei den Eltern erste Zweifel über die Gesundheit ihres Babys auf. Tanja in einem Bericht der «Obersee Nachrichten» vom März 2019: «Fin war vom ersten Tag an nie wirklich hungrig und seine Körperspannung war nicht so wie bei anderen Kindern.» Die Ärzte beruhigen die besorgten Eltern und meinen, dass halt nicht alle Kinder gleich seien. Doch fünf Monate nach der Geburt hat Fin plötzlich merkwürdige Verkrampfungen. Seine Arme strecken sich nach oben und sein Kopf macht gleichzeitig Nickbewegungen. Simon: «Fin hatte Tränen in den Augen. Es war klar, dass er nicht wusste, wie ihm geschah.» Am Ostersonntag 2016 nehmen die Eltern einen weiteren Anfall ihres Babys mit dem Handy auf und fahren mit den Aufnahmen ins Kinderspital Zürich.

Eine Welt brach zusammen

Dort erhalten die Grossenbachers die belastende Diagnose West-Syndrom. Das ist eine nach seinem Erstbeschreiber William James West (1793 – 1848) benannte Form seltener und schwer zu behandelnder generalisierter maligner Epilepsie, die West bei seinem Sohn kurz nach der Geburt am 13. Februar 1840 beobachtet hatte. Das West-Syndrom tritt bei Säuglingen in der Regel zwischen dem dritten und zwölften Monat nach der Geburt auf. Mutter Tanja: «Für uns ist eine Welt zusammengebrochen.» Später werden beim Kleinen auch noch zwei Gen-Defekte festgestellt. Fin wird nach der Diagnose West-Syndrom mit Medikamenten behandelt. Die epileptischen Anfälle können zu diesem Zeitpunkt so zwar unter Kontrolle gebracht werden, doch sie machen Fin teilnahms-



Der Oberdürntner Fin ist mit seinem Dreirad auf einer Tour.

Foto: zVg



Fin bei der Delphintherapie in Florida.

Foto: zVg



Porträt auf dem Strohballen. Foto: zVg



Strampeln auf einem Giger-Therapiegerät.

Foto: zVg



Fin in der Therapie in der Slowakei.

Foto: zVg

los. Und er verweigert, ausgelöst durch die orale Verabreichung der Medikamente, jegliche Nahrungszufuhr. Er bekommt eine Nasensonde und erleidet dadurch tägliches mehrmaliges Erbrechen. Ende August 2016 bekommt der kleine Patient deshalb eine Magensonde, in der Hoffnung, dass das Erbrechen dadurch gestoppt wird. Entlastung erfährt der kleine Fin erst im Frühling 2017, als er mit seinen Eltern im österreichischen Graz

eine Esslerschule besuchen kann. Er beginnt langsam zu essen und hört mit Erbrechen auf. Durch die «First-Step»-Methode von Shaj Silberbusch aus Israel lernt Fin nun auch seinen Körper besser kennen. Der kleine Mann hat sich bis zu diesem Zeitpunkt nicht viel bewegt und lernt nun die Abläufe in einem täglichen sechsstündigen Training kennen. Auch auf eine Delphin-Therapie in Florida spricht Fin an. Die junge Familie war also

schon oft im Ausland unterwegs und hat dabei grossartige Therapiemöglichkeiten kennengelernt. In der Schweiz darf Fin wöchentlich zur Hippotherapie und auch ein Therapiehund kommt manchmal zu Besuch.

Was gibt es Neues aus dem Leben des jungen Buben? Fin wird im Februar 2024 seine nächste Delphin-Therapie in Key Largo, Florida, besuchen, in der grossen Hoffnung, dass er, wie die letzten beiden Male, wieder einige Mo-

nate anfallsfrei sein darf. Dann wird Fin auch zwei Jahre «sondenfrei» feiern – die Magensonde ist raus und der zarte Junge nimmt seine Nahrung nun gänzlich oral zu sich. «Es ist nicht immer einfach, oft gibt es Zeiten, in denen es nicht so gut läuft, aber wir möchten Fin diesen «Sinn» nicht mehr nehmen und bleiben auch in schwierigen Zeiten stark und positiv», sagt sein Vater. Mittlerweile kann Fin ganz allein vom Liegen auf dem Rücken ins Sitzen hochkommen und auch, geführt an seinen Händen, laufen. Im Sommer 2024 könnte auch noch ein weiterer Abstecker in die Slowakei anstehen zur zweiwöchigen ADELI-Therapie. Hier sind die Erfolge körperlich und motorisch meistens erst Wochen oder Monate später spürbar. Die ganzen Fortschritte lassen sich in den Dokumentarfilmen über Fin (<https://www.youtube.com/@finflurin/videos>) sehr gut veranschaulichen.

Auch die Schule besucht Fin und ist seit diesem Sommer in der 2. Klasse der HPS in Fehraltorf. Da geht Fin zwei ganze und drei halbe Tage zur Schule. Neben seinen Therapien wie Ergo, Physio und Logopädie steht auch Schwimmen, viel Sensorisches und Spielerisches auf dem Programm. Fin liebt es, zur Schule zu gehen, er ist gerne unter Kindern und ihm gefällt es, wenn etwas läuft.

Ein bisschen zu viel für alle

Seit drei Jahren leben die Eltern getrennt. Simon Grossenbacher: «Das ist mitunter der ganzen Situation geschuldet. Es war für alle ein bisschen viel.» Die Betreuung von Fin teilen sich die beiden Eltern in etwa zu gleichen Teilen. Simon Grossenbacher: «Es geht um Fin. Wir beide wollen zusammen erreichen, dass Fin möglichst selbstständig durchs Leben gehen darf.» Der Vater ist neu Vorstandsmitglied von KMSK, dem Förderverein für Kinder mit seltenen Krankheiten. Mit im Vorstand sitzt auch der weltberühmte Herzchirurg Thierry Carrel.

Schlussfrage: Woher nimmt der Vater die Kraft für die Rundumbetreuung seines beeinträchtigten Sohnes? «Im Sommer bin ich viel in den Bergen. Und Fin gibt mir sehr viel Kraft.»

Max Kern

Weitere Unterstützung für Fin

Die «Obersee Nachrichten» berichteten erstmals am 28. März 2019 über Fin (s. Faksimile). Um Finn auf seinem erfolgreichen Weg weiter optimal fördern zu können, sind diverse Therapien notwendig, die leider weder durch die IV, noch von der Krankenversicherung unterstützt werden. Aus diesem Grund ist Fin für jegliche Unterstützung von ganzem Herzen dankbar.



Jetzt mit TWINT spenden!

QR-Code mit der TWINT-App scannen Betrag und Spende bestätigen

